

Am Dienstag, den 30. Oktober, war Sascha Lobo, Autor von "Wir nennen es Arbeit" und Blogger auf riesenmaschine.de, zu Gast im Chat zum Jahreskongress der Initiative D21. Er sprach über sein Konzept der digitalen Bohème und seine Forderungen für eine digitale Gesellschaft.



Moderator: Herzlich willkommen zum D21-Chat mit Sascha Lobo, live vom D21-Jahreskongress in Dresden. Der Werber, Internett fachmann und digitale Bohémien saß gerade noch auf dem Podium, jetzt ist er hier an den D21-Messestand gekommen. .
Die erste Frage vorab an Sascha Lobo. Wie sieht es aus, können wir starten?

Sascha Lobo: Hallo, übrigens.

d20: Haben Blogs Einfluss auf politische Entscheidungen?

Sascha Lobo: Ja. In Deutschland allerdings bedeutend weniger als in anderen Staaten. Ich halte die politische Diskussion in Blogs in Deutschland im Übrigen für unterentwickelt.

R2D2: Braucht die E-Society eine Elite, die sie vorantreibt?

Sascha Lobo: Ah, Sie spielen auf den Satz an, mit dem ich hier vorgestellt wurde. Er ist nicht von mir. Ich habe nichts gegen das Wort „Elite“, das ist in diesem Kontext aber etwas muffig besetzt. Was wir brauchen, sind Menschen, die sich mit der Digitalen Gesellschaft intensiv beschäftigen, auch und besonders abseits von Unternehmen und der Administration.

Oberholzer: Das Café St. Oberholz in Berlin-Mitte gilt auch dank Dir als Inbegriff der „digitalen Bohème“. Welche weiteren Orte und Rahmenbedingungen braucht die E-Society, um sich kreativ entfalten zu können?

Sascha Lobo: Viel weniger Orte als Rahmenbedingungen. Ich glaube, dass es ein Recht auf Internetzugang geben sollte, vergleichbar mit der „Grundversorgung“ durch öffentlich-rechtliche Medien, und im übrigen ebenso querfinanziert, also vom Nutzergefühl her kostenlos. Darüber hinaus halte ich ein Schulfach Online-Erziehung für sehr sinnvoll. Und notwendig, so als Rahmenbedingung.

Moderator: Eine erste Nachfrage zu den unterentwickelten politischen Blogs:

pfpfpf: Wie könnte sich die politische Diskussion denn besser entwickeln und mehr Bedeutung bekommen?

Sascha Lobo: Ich weiß keine klinisch reine Antwort auf diese Frage, leider. Ich glaube aber, dass mehr Menschen politische Diskussion im Netz als notwendig für die Weiterentwicklung der Demokratie ansehen sollten. Ich glaube, dass hier die Nutzer in der Verantwortung sind. Politische Diskussion kann schwierig von oben verordnet werden.

Moderator: Es regt sich Kritik zur Ankündigung mit der Elite, aber auch an den Bloggern allgemein:

elite: Warum sind sich Blogger nicht bewusst, dass sie keine Elite, sondern einem kleinen Nerd-Kreis angehören? Warum überschätzen sich Blogger so maßlos?

Sascha Lobo: Das sind ja vollkommen zusammenhanglose Fragen ohne tiefer gehende Ahnung. Die meisten Blogger sind sich bewusst, dass sie keiner Elite im eigentlichen Sinn angehören. Demgegenüber überschätzen sich Blogger maßlos, weil sich Menschen maßlos überschätzen.

Reichert: Muss die Blogosphäre politischer werden?

Sascha Lobo: Muss muss sie nichts müssen, ich würde es mir aber wünschen.

Rembrandt: In einigen Blogs ist zur Zeit die Rede von einem Ende des Blog-Hypes. Was hältst du davon?

Sascha Lobo: In einigen Blogs ist immer die Rede von irgendwas, das liegt in der Natur der Sache. Es stimmt aber, dass sich die mediale Beachtung abkühlt. Umso besser, denn das, was hinter Blogs steht, halte ich für gesellschaftlich äußerst wertvoll. Diese Substanz besteht unabhängig davon, ob Blogs jetzt häufiger oder seltener auf Spiegel Online zitiert werden.

pfpfpf: Wie findest du denn den Jahreskongress bis jetzt? Wie können solche Veranstaltungen die E-Society voranbringen?

Sascha Lobo: Vom Kongress habe ich bis jetzt eigentlich nur die Podiumsdiskussion mitbekommen und die fand ich gut, auch, weil das Publikum überraschend interessiert war. Es ist original niemand rausgegangen, also tatsächlich niemand im Sinne von keiner. Ich glaube auch, dass jede Veranstaltung, die die Digitale Gesellschaft in den Vordergrund stellt, sinnvoll sein kann - wenn die richtigen Themen angesprochen werden.

Moderator: Vielleicht sollten wir auch für die User, die nicht in Dresden sind, kurz erzählen, was auf dem Podium besprochen wurde:

Rge: Wie war es denn gerade auf dem Podium?

Sascha Lobo: Auf dem Podium saßen der ziemlich supere Tim Cole, der auch die beeindruckend offene Keynote gehalten hat, dann der Chef von Intel, ein Vertreter der Europäischen Kommission, der Geschäftsführer der ZEIT, ein Staatssekretär von Schäuble und ich. Besprochen wurden auch die heiklen Themen wie Online-Durchsuchung, Vorratsdatenspeicherung und Wahlcomputergetöse, allerdings eher am Rand. Man war sich verhältnismäßig einig, dass die Punkte Infrastruktur und Bildung rund ums Netz intensiver angegangen werden müssen.

Moderator: Stichwort heiße Themen wie Online-Durchsuchung etc.:

Rullermunk: Wenn Du Herrn Schäuble treffen würdest, was würdest Du ihm sagen?

Sascha Lobo: Ich bin ehrlich gesagt verhältnismäßig froh, dass er nicht konnte.

Moderator: Eine Nachfrage zur digitalen Gesellschaft, die Du angesprochen hattest:

katta: Was sind denn die „richtigen“ Themen?

Sascha Lobo: Die richtigen Themen sind die Erhaltung der freien Struktur des Internets, die Teilhabe aller Menschen an der digitalen Welt und die Entwicklung von so etwas wie einer Gesellschaft im Netz. Bis jetzt sind da nur ein Haufen User. Und ein paar Unternehmen, natürlich.

katta: Was sind denn deine Modelle, gegen digitale Spaltung vorzugehen und zumindest in Deutschland eine flächendeckende Online-Nutzung zu gewährleisten?

Sascha Lobo: W-LAN für alle, festgeschrieben als Teil der Grundversorgung. Zum Beispiel.

karfunkel: Was glauben Sie, wie wird sich die E-Society in den nächsten 20, 30 Jahren entwickeln?

Sascha Lobo: Ich hoffe, dass (ich finde das Wort E-Society grauenhaft) die digitale Gesellschaft sich zu einer treibenden Kraft von einer offenen, toleranten und diskussionsintensiven Öffentlichkeit entwickeln kann. Bin aber nur mitteloctimistisch.

Java: Wie möchtest du W-LAN für alle finanzieren?

Sascha Lobo: Mir egal, ehrlich gesagt. Ich fordere das nur, weil es möglich sein muss. Ob das über GEZ-artige Gebühren oder über Steuern oder über werbefinanzierte Modelle realisiert wird, kann man diskutieren.

Java: Welche Pflicht haben denn deiner Meinung nach die Unternehmen, um eine digitale Gesellschaft zu stärken?

Sascha Lobo: Pflicht ist da schwierig. Ich wäre schon froh, wenn sie einer digitalen freien Gesellschaft nicht im Weg stehen würden. Aber ich hoffe, dass in Unternehmen die entsprechenden technologischen Fortschritte erreicht werden können, die eine solche Gesellschaft leichter möglich machen.

javaman: Was hältst du von der Freifunk-Bewegung in Berlin? Das geht doch in diese Richtung.

Sascha Lobo: Ja, das ist richtig, aber noch zu klein, um wirklich und nachhaltig etwas zu bewirken.

Den Ansatz finde ich auch super, aber es ist noch immer zu kompliziert (bzw. war es bis vor einiger Zeit), um als Lösung für jedermann und -frau zu funktionieren. Über neue Entwicklungen in diesem Bereich kann man mich gerne informieren, ein Problem dieser Szenen ist, dass sie sehr zersplittert und in einigen Bereichen „überpolitisiert“ zu sein scheint.

dermitdemiro: Welche gesellschaftspolitischen Pflichten haben Unternehmen überhaupt, bezogen auf Neue Medien? In Deinem Buch argumentierst Du ja sehr marktkonform, die FDP lässt grüßen.

Sascha Lobo: Der zweite Teil, diese FDP-Behauptung, ist totaler Unsinn und zeigt, dass Du das Buch nicht oder nicht richtig gelesen hast. Der erste Teil ist nicht leicht zu skizzieren, weil Unternehmen immer interessengesteuert sind, und diese Interessen auch mal einer Gesellschaft, wie ich sie für richtig halte, diametral gegenüberstehen können. Daher kann man auch über Modelle nachdenken, die das ganze über einen finanziellen Mechanismus regeln.

wennichjetzt: Stichwort Demokratie: Lässt sich das Internet demokratisieren, ohne auch die politischen Strukturen „draußen“ zu verändern?

Sascha Lobo: Schwierige Frage, ich glaube eher nein, wie man das jetzt in Burma gesehen hat. Ich weiß aber, dass es umgekehrt einen guten politischen Einfluss hat, wenn das Internet in einer Gesellschaft als Kommunikationsmittel dient.

kcirtap: Stichwort Gentrifizierung des Internets: Nimmt Deiner Meinung nach die Anzahl von Blogs / Communities / Partnerbörsen zu, in denen man lieber unter sich bleiben möchte?

Sascha Lobo: Ich weiß nicht, ob man das so pauschalisieren kann. Gentrifizierung des Internet ist als Stichwort totaler Quatsch. Alle gehören ins Internet und ich sehe keine Verdrängung, die eine Voraussetzung für die Gentrifizierung als verwendeter Begriff wäre.

euopol: Wo steht die deutsche E-Society im Vergleich mit anderen Ländern?

Sascha Lobo: Ich kann das leider nur etwas oberflächlich einschätzen, weil ich die digitale Gesellschaft nur in wenigen Ländern gut einschätzen kann. Aber ich sehe Punkte, in denen Deutschland mitprägend ist, etwa Wikipedia zu füllen, und andere Punkte, in denen das nicht der Fall ist, wie die oben angesprochene politische Diskussion oder auch Blogs generell. Deutschland ist leider noch eine Art Blogentwicklungsland, wenn man von den Nutzerzahlen ausgeht. Warum das so ist, da könnte ich jetzt bunte Spekulationen hinschreiben, aber ich weiß keine echten Gründe dafür.

papierlärm: Wie siehst Du überhaupt die „Szene“ der Web 2.0 Bewegung in Deutschland? Da leben doch viele nebeneinander her, nix mit sozial und gemeinsam, eher beschnüffeln, Teilöffentlichkeiten und Abschottung, oder?

Sascha Lobo: Es gibt keine „Szene“, Web 2.0 ist auch keine Bewegung oder so, sondern der gegenwärtige Entwicklungsstand des Internet. Insofern leben natürlich viele nebeneinander her, was auch vollkommen okay ist. Es gibt aber durchaus viele Menschen, die online intensiver und mehr kommunizieren als früher, bzw. vor dem Internet.

Flagship: Was sind eigentlich die schlimmsten Buzzwords, die Du so innerhalb des letzten Jahres gehört hast? Und welche davon hast Du selbst im Wortschatz?

Sascha Lobo: Die meisten Buzzwords sind schlimm, bzw. phrasenhaft, aber ich finde, man sollte nicht zu sehr darauf rumhacken bzw. ich nicht, denn ich habe ja auch eins mitgeprägt, die digitale Bohème, haha.

Moderator: Passt vielleicht auch zum Thema:

eman resu: Ist die Idee einer E-Society nicht grenzenlos überhyped und hat mit der Lebenswirklichkeit der meisten Menschen rein gar nichts zu tun?

Sascha Lobo: Nein. Das war auch schon die Antwort.

Purple: Was glaubst du, kann zur Verminderung der digitalen Spaltung in unserer Gesellschaft beitragen?

Sascha Lobo: Dazu habe ich weiter oben schon Stellung genommen. In der Hauptsache geht es darum, sowohl Infrastruktur wie freies W-LAN zur Verfügung zu stellen, als auch Bildung zu ermöglichen, etwa mit einem Schulfach Online-Erziehung.

carambolage: Welche Rolle sollte das Internet in Bildung und Schule spielen, damit eine digitale Gesellschaft erreicht werden kann?

Sascha Lobo: Wie gesagt, ich bin für ein Schulfach Online-Erziehung. Dass das Netz in 99 Prozent der Bildungseinrichtungen oberhalb der Schule selbstverständlich ist, zeigt ja, wo es hingeht. (Also zu fächerübergreifende Integration)

data: Muss man für Online-Erziehung nicht erstmal die Lehrer schulen? Und Politiker? Wer könnte diese Leute ausbilden?

gereon: A propos Schulen: Hauptproblem ist die Medienkompetenz der Lehrer nicht die Schulhardware. Wie soll man da vorgehen?

Sascha Lobo: Ein richtiger Punkt, vor allem bei Politikern ist das Unwissen erschreckend und wird zum Teil kokett vorgetragen. Aber hier ziehe ich mich wiederum aus der Affäre: Mir ist egal, wie es ermöglicht wird, es muss eben ermöglicht werden. Vor hundert Jahren waren Argumente wie „was, wir sollen wirklich jedes Dorf mit so einer komischen „Straße“ anbinden“ ja auch schon doof.

Moderator: Ein Einwand und eine Frage gleich hinterher:

gereon: Fakt ist, dass Web 2.0 zwar in den Massenmedien angekommen ist, aber nur als abgeschmacktes Zerrbild von dem, was Menschen im Netz machen. Statistisch gesehen macht eben doch nur eine kleine Elite da Kram mit den neuen Tools; abgesehen von ein paar Spitzen, die dann im Longtail ganz vorne stehen und auch gar nicht mehr so innovativ sind. Ich finde, das sind Gründe für das Argument eines Hypes.

exeter: Wie wird Web 3.0 aussehen?

Sascha Lobo: Natürlich gibt es den Hype, er ändert aber nichts daran, dass dahinter eine Substanz geschaffen wird, genau in diesem Moment, die die Gesellschaft sehr stark prägt, bzw. prägen wird.

Web 3.0 ist ein Begriff, der sich in fünf Jahren anhört wie diese 60er-Jahre „Urlaub auf dem Mond“-Bilder heute aussehen. Ich weiß noch keinen Begriff für das, was danach kommt.

Hommage: Welche Strategien gibt es, um mit Weblogs genug Geld zu verdienen, um davon leben zu können?

Sascha Lobo: Es gibt weniger Strategien, als Experimente. Eines davon ist adical, also meine Firma mit den Menschen von Spreeblick zusammen, die Werbung in Blogs verkauft. Ansonsten muss ein Blog nicht vordringlich dem Geldverdienen dienen. Es sollte halt nur möglich sein.

data: Wie frei kann man denn als freischaffender digitaler Bohémien tatsächlich sein? Immerhin gibt es doch auch da Rechnungen zu bezahlen, Abhängigkeiten etc. Oder etwa nicht?

Sascha Lobo: Ja, natürlich. Aber ich glaube, dass die Abhängigkeiten da kleiner sind, bzw. geringer. Vollkommene Unabhängigkeit existiert in meinen Augen nicht oder ist nicht besonders spannend.

Moderator: Zwei Fragen zum gleichen Thema:

fantasta: Wie familienfreundlich ist das ganze Konzept der digitalen Bohème eigentlich?

msaip: Was spricht eigentlich gegen eine Festanstellung? Warum passt das nicht ins Konzept einer digitalen Elite? Für die meisten Menschen bedeutet Festanstellung doch auch Sicherheit,

gerade für Familien.

Sascha Lobo: Halt, halt, hier werden verschiedene Dinge durcheinander geworfen. Das Konzept der digitalen Bohème ist unter den gegenwärtigen Bedingungen, die der Staat zur Verfügung stellt, tatsächlich nicht besonders familienfreundlich. Auf der anderen Seite sind Freiberufler in der Regel auch wesentlich flexibler, was Arbeitszeiten und -orte angeht und das kommt auch den Kindern zu Gute.

richy: Wenn du ein Kind hättest, zu was für einer Ausbildung / Beruf würdest du ihm raten?

Sascha Lobo: Ganz klar nach Interesse, und zwar ausschließlich. Es gibt nichts Bescheuerteres als einen Job, den man hasst. Oder nur wenig.

ichertser: Bist Du eigentlich ein Nerd oder ein Promoter?

Sascha Lobo: Eher Promoter, würde ich sagen. Übrigens ist das „oder“ insofern unberechtigt, als dass natürlich auch beides möglich ist.

Moderator: Dann sind wir auch schon kurz vor Schluss: Sascha, willst Du noch ein Schlusswort?

Sascha Lobo: Man ist ja immer irgendwie kurz vor Schluss. Ja, gern. Ich würde mich freuen, wenn jeder sein eigenes digitales Gesellschaftsengagement in seinem Umfeld verbreitet. Und zwar zu Gunsten von einer offenen, toleranten und freien Gesellschaft (ohne Schlusspathos fühle ich mich immer so seltsam).

Moderator: Das waren 60 Minuten Live-Chat vom D21-Jahreskongress in Dresden. Vielen Dank an die User für die vielen Fragen und vielen Dank an Sascha Lobo für die Antworten. Das Chatteam wünscht einen schönen Tag.